LIGHT TACKLE

Noch vor wenigen Jahren galten Meeresangler nicht gerade als fein fischende Zeitgenossen. Dieses Bild hat sich gewandelt: Light Tackle – das leichte Angeln – hat Einzug ins Meeresangeln gehalten. Und keine Fischart ist davor sicher: Ob Dorsch, Köhler oder Heilbutt – der leichte Weg ist oft der fängigere und macht Spaß. In diesem Spezial stellen wir das leichte Fischen vor.

Fotos: Rainer Korn

Sonderdruck aus
KUTTER & KÜSTE
71° NORTH
NO LIMITS!
BALZER
Qualität seit 1949.

Norwegen – der leichte Weg im Fjordland ● Beachfeedern – neuer Trend am Ostseestrand ● Rute & Reise – Tipps für den Trip zum Fisch ● Keine leichte Beute – Meerforellen auf die feine Tour ● Volles Programm – Produkt-Infos zur praktischen „Light Tackle"-Ausrüstung

Fein fängt

Die Vielfalt Norwegens ist ideal für Fans der leichten Angelei. Stark strukturiert, bietet die Unterwasserwelt des Nordlandes beste Voraussetzungen. Ob Pollack, Köhler oder Heilbutt: Hier kann der Leichtangler Sternstunden erleben.

Von Rainer Korn

Fotos: Rainer Korn

Pollacks sind ideale Gegner am super-leichten Gerät.

Der Wandel vollzog sich fast unmerklich. Erst entdeckten einzelne Norwegenangler, wie faszinierend es ist, mit leichtem Gerät auf die Räuber der Fjorde und des offenen Nordatlantiks zu fischen. Nicht nur, dass sie wesentlich mehr Spaß an Köhler & Co. hatten, nein, sie fingen sogar oft besser als die „Heavy Metal"-Fraktion, die mit 500-Gramm-Pilker und Besenstiel auf Beutezug ging. Das sprach sich rum. Mehr und mehr Angler probierten es dann aus: leicht zu angeln – erst mit kleinen Pilkern, mittleren Spinnruten und dünnen Geflochtenen, später dann hielten Gummifische und Jigs verstärkt Einzug in die Köderkisten. Noch vor fünf Jahren waren es vielleicht fünf Prozent deutscher Norwegenangler, die häufiger mit Gummifisch und Jig auf Dorsch und Seelachs gingen – heute liegt diese Quote bestimmt schon lokker bei 30 Prozent, wenn nicht sogar mehr. Vor allem KUTTER & KÜSTE war in diesem Bereich absoluter Trendsetter – in vielen Reportagen wurden die Angeltechniken und Spezialköder vorgestellt, die nach und nach mehr Freunde fanden. Und erst vor kurzem war es Volker Dapoz, der mit seinem Giant Jighead auch noch den letzten Skeptiker davon überzeugte, es einmal mit Gummi zu versuchen. Sensationelle Heilbuttfänge auf Giant Jighead wie der 175-Kilo-Fisch aus Island oder der 194-Kilo-Butt aus Torsvag heizten die weiche Welle weiter an. Wenn selbst solche Giganten auf Gummi bissen, dann musste an der Sache ja was dran sein, dachten nicht wenige vom Nordland begeisterte Petrijünger.

Fein fängt

Das Fang entscheidende beim leichten Fischen ist das Gefühl, das der Angler für Köder und Gerät entwickelt. Wie auch im Süßwasser fängt der Meeresangler am besten, der seinem Köder das attraktivste Spiel zu verleihen im Stande ist. Mit 500-Gramm-Pilker und steifem Stock war so etwas unmöglich. Erst moderne Hochleistungsschnüre, dünne, aber kraftvolle Rutenblanks sowie handliche, jedoch sehr robuste Rollen versetzten den Angler in die Lage, mit relativ feinem Gerät Jagd auch auf Kapitale zu machen – und das erfolgreich. Und welche Leistung man heute aus hochwertigem Gerät herauskitzeln kann, ist wirklich schon erstaunlich. So versuchte ich einmal, einen knapp 30-pfündigen Seelachs an einer 120-Gramm-Jerkrute und einer kleinen Baitcaster-Multi, die mit einer 8-Kilo-Geflochtenen bespult war, auf seiner ersten, gewaltigen Flucht nach unten zu stoppen. Die Rute bog sich im Halbkreis, alles war zum Zerreißen gespannt – nur: es riss nichts! Dieser kampfstarke Fisch beugte sich dem ungeheueren Druck, stoppte und begann, etwa 30 Meter unterm ▶

Krumme Ruten, leichte Ausrüstung: Light Tackle in Norwegen macht Spaß und fängt.

Gummifisch, Jigs: Die „neuen" Waffen der Norwegenfraktion.

Boot große Kreise zu ziehen. Das moderne „Light Tackle“-Gerät hatte seine Zerreißprobe mit Bravour bestanden. Ich war schwer beeindruckt.

Starke Verbindungen

Solche Härtefälle sind nur möglich, wenn die Knoten absolut akkurat gebunden sind, Kleinteile wie Karabiner, Wirbel und Sprengringe top Qualität aufweisen und keine Schwachstelle in der Montage zu finden ist. In einem Satz gesagt: Alles muss auf Stabilität ausgelegt sein, von der Rolle bis zum Haken.

Doch Light Tackle ist nicht gleich Light Tackle. Während wir zum Beispiel beim Angeln auf Pollack wirklich mit leichtem Spinngerät, sprich 10- bis 40-Gramm-Spinnrute, 40er Stationärer oder kleiner Baitcaster und 7-Kilo-Geflochtener los gehen, fällt das Gerät fürs Angeln auf große Seelachse in der Regel schon etwas grober aus. Das liegt auch daran, dass Köhler diesen Kalibers oft tiefer stehen oder küstenfern unter raueren Bedingungen gefangen werden. In „See“-ähnlichen Revieren dagegen, wie etwa dem berühmten Romsdalfjord, wo die Bedingungen sanfter sind, ist es durchaus üblich, selbst 20-Pfünder über 400 Meter Wasser mit der Barschausrüstung auszudrillen.

Wer dagegen auf großformatige Heilbutte aus ist, wird mit einer solchen Gerätekombi nicht lange Spaß am Drill haben. Doch auch da ist es abhängig vom Revier, wie ich meine Ausrüstung zusammenstelle. Sicher, ich kann immer mit dem schwersten Brocken rechnen und meinen Gummifisch ständig am 50-Pfund-Prügel und Mega-Multi bewegen, aber Spaß macht das nicht. Fische ich in Gegenden, wo der Schnitt der Butte eher unter 20 Pfund liegt, nehme ich mir viel Spaß, wenn ich zu schwer fische. Ich erinnere nur an den Spruch „Mit Kanonen auf Spatzen zu schießen“. Bin ich in einem Revier unterwegs, in dem die Chancen auf Großbutt sehr hoch stehen, wäre ich leichtsinnig, wenn ich zu leicht angelte. Fische ich sehr aktiv mit Gummifisch, bevorzuge ich eine sehr robuste Stationärrolle und eine etwa zweieinhalb Meter lange sehr hochwertige Pilkrute mit ausgeprägter Spitzenaktion. Ich passe also meine verwendete Ausrüstung jeweils ans Angelrevier und der zu erwartenden Zielfischgröße an.

Biss auf Gummi: der unglaubliche 194-Kilo-Butt aus Torsvag von Stefan Lühring.

Foto: Sonja Karlsson

Dieser Giant Jighead mit Gummifisch wurde dem Riesenbutt zum Verhängnis.

Foto: privat

Leicht auf Beißerchen

Auch auf Steinbeißer ist keinesfalls eine schwere Grundausrüstung notwendig. Dieser Fisch steht in der Regel zur besten Fangzeit, also im Frühjahr, nicht tiefer als 50 Meter, er wird nicht riesengroß wie ein Heilbutt und er ist auch kein Langstreckenkämpfer wie der Köhler. Eigentlich ist der Steinbeißer ein idealer Gegner für die leichte Ausrüstung. Verwunderlich, was für ein schweres Gerät viele auffahren, die ich gezielt auf Steinbeißer in See stechen sehe. Sie sehen, die Möglichkeiten, in Norwegen sensibel zu angeln, sind nahezu grenzenlos – selbst mit der Fliegenrute werden bessere Heilbutte gezielt von Spezialisten gefangen. Heavy Metal ist out – zumindest beim Angeln. Light Tackle ist in – und fängt! ■

Starker Gegner am leichten Gerät: Steinbeißer.

Foto: Rainer Korn

Sensibel auf Steinbeißer: Der Seewolf-Klopfer von Balzer macht's möglich.

Foto: Balzer

Brachte mit seinem Giant Jighead auch den letzten Skeptiker dazu, es einmal mit Gummi zu versuchen: Volker Dapoz.

Balzer hat ein Starter-Set des Giant Jigheads für Umsteigewillige herausgebracht.

Foto: Volker Dapoz

Strandgang

Geänderte Verhältnisse erfordern neues Denken – auch am Strand. Denn Dorsche sind rar geworden, Plattfische umso häufiger. Wer bisher Brandungsangeln wegen zu klobiger Ausrüstung eher ablehnend gegenüberstand, sollte sich einmal den leichten Weg am Strand anschauen: Beachfeedern.

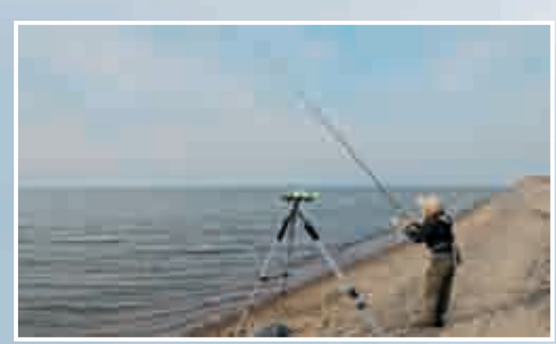
Von Frank Steinbrecher (Text & Fotos)

Vielen Anglern ist herkömmliches Brandungsangeln einfach zu rustikal. Mit extra-kräftigen Brandungsruten auf doch relativ kleine Fische – das ist für Freunde leichter Angelei eher nichts. Doch es gibt auch einen leichten Weg in der Brandung: Beachfeedern! Beachfeedern (zu Deutsch etwa Feederfischen in der Brandung) heißt nicht unbedingt, immer einen Futterkorb einzusetzen, sondern bezeichnet vielmehr den Einsatz von besonders leichtem Angelgerät, um vom Strand mit Naturködern auf Butt, Dorsch und Wittling zu fischen. Mit leichten, sensiblen Ruten und feiner Bissanzeige macht das Fischen auf Kliesche und Flunder einfach viel mehr Spaß als mit steifen, herkömmlichen Brandungsstöcken, die besonders für extreme Wurfweiten ausgelegt sind.

Die Ausrüstung

Fürs Beachfeedern eignen sich extra heavy Feederruten, die sonst in großen Flüssen oder Seen zum Einsatz kommen. Sie sind ideal, um unsere Plattfischmontagen bis auf die erste oder zweite Sandbank zu befördern – da, wo die Butte hausen. Ruhige Tage mit wenig Wind sind optimal zum Beachfeedern, aber auch leichte auflandige Winde versprechen gute Erfolge. Als Köder kommen – wie beim herkömmlichen Brandungsangeln auch – Watt- und Seeringelwürmer zum Einsatz. Profis fischen ihre Systeme gern mit Futterkörben kombiniert, denn Plattfische sprechen sehr stark auf Geruch an. Vor allem, wenn sie mal nicht so in Beißlaune sind. Plattfische beißen an vielen Stränden auch schon tagsüber – ein Versuch am Tage sollte also mal unternommen werden. Die Bissanzeige an der sensiblen Rute ist fantastisch: Das feinste Nuckeln am Wurm kann registriert werden. Optimal funktioniert Beachfeedern deshalb auch mit dünnen Geflochtenen – wegen der fehlenden Dehnung wird alles ohne Verlust bis zur Rutenspitze übertragen.

Als Rollen eignen sich Spezial-Feederrollen, die für Weitwürfe optimiert sind und die eine hohe Einholgeschwindigkeit aufweisen. Da vor allem Buttangeln oft mit der Suche nach den aktuellen Liegeplätzen verbunden ist, empfiehlt sich der Gebrauch von mehrfarbigen Schnüren, um Fangplätze immer wieder finden zu können. Ein stabiles Dreibein schützt unsere feinen Feederruten vor Beschädigungen und lässt die Spitzen schön hoch über dem Strand stehen.
Leichtes Brandungsangeln oder eben Beachfeedern findet immer mehr Fans unter deutschen Küstenangler. Wann gehen Sie mal los, zum „Feedern" am Strand? ■



Mit den handlichen Feederruten kann sogar der Nachwuchs gut am Strand umgehen.

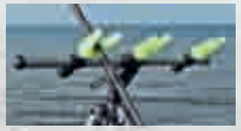
Top-Rute für den leichten Strandgang: die Heavy Feeder 155 Masterpiece von Balzer. Entwickelt vom Feeder-Weltmeister Michael Zammataro. Wir haben diese unglaublich feine Rute am Strand geworfen – da kommt selbst bei eingefleischten Spinnfischern Lust am Beachfeedern auf. Dieses Modell verträgt Wurfgewichte bis 155 Gramm, ist 4,22 Meter lang und wiegt 465 Gramm. Mit dieser hochsensiblen Rute spüren Sie sogar den Wimpernschlag einer Kliesche…

Passende Rollen gibt's ebenfalls im Heavy Feeder Programm: Bei Balzer wäre das die Feedermaster 9600, die perfekt mit den Masterpiece-Ruten harmoniert. Spezial-Details: Das Bail Fix-System verhindert ungewolltes Zurückklappen des Bügels beim Wurf; starke Achse aus Edelstahl, ein Meter Schnureinzug pro Kurbelumdrehung, Frontbremse mit großen Bremsscheiben, verchromtes Wormshaft-Getriebe. Schnurfassung: 200 Meter einer 0,11er Geflochtenen. Gewicht: 680 Gramm. Preis: 140,90 Euro.

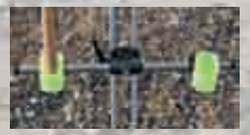
Standfest

Die Rutenablage ist beim Beachfeedern sehr wichtig, denn erstens hält sie unsere kostbaren, feinen Feederruten und zweitens soll sie eine möglichst optimale Bisserkennung ermöglichen. Mit dem Cyber Pod Surf hat Balzer ein Spezial-Dreibein entwickelt, das perfekt zum Beachfeedern passt. Es ist aus leichtem Aluminium gefertigt, bis zu zwei Meter Höhe ausziehbar, mit drei Ruten zu belegen, mit Präzisionsschnellverschlüssen versehen und mit vielen raffinierten Extras ausgestattet. Insgesamt ein idealer Partner für Ihre Ruten beim Beachfeedern. Das Cyber Pod Surf ist im Fachhandel für rund 260 Euro erhältlich.

Perfekt zum Beachfeedern: das Cyber Surf Pod von Balzer.



Drei Ruten haben auf dem Dreibein Platz.



Robuste Schnellverschlüsse zum fixen Verstellen der Standbeine zeichnen das Dreibein aus.

Rute & Reise

Nordnorwegen, Island, Irland: Das sind nur einige Ziele, die Meeresangler gern auch mit dem Flieger ansteuern. Damit die Reise möglichst reibungslos abläuft, hier ein paar Tipps zu Ausrüstung und Vorbereitung.

Von Rainer Korn

Mit dem Flieger zum Fisch: schnell, aber mit Gepäcklimit.

Foto: Rainer Korn

Im Gegensatz zum Reisenden, der mit dem Auto unterwegs ist, haben Flugreisende einen entscheidenden Nachteil: die Begrenzung des Gepäcks. Mittlerweile achten die meisten Fluglinien beim Abfertigen in Deutschland auf die exakte Einhaltung der vorgeschriebenen Freigepäckmenge. Selbst für nur drei, vier Kilo oben drüber werden zum Teil hohe Extrakosten fällig. Da sollte man bereits zuhause reiflich überlegen, was wirklich mit muss und was eben dort bleiben darf. Wichtig auch: Erkundigen Sie sich bei Ihrer Fluglinie vorher genau, wie viel Gepäck erlaubt ist. Einige Airlines bieten so genanntes Sportgepäck für eine Pauschalsumme an. Lassen Sie sich das aber unbedingt vorher schriftlich per Mail oder Fax bestätigen. Denn oft akzeptiert das Bodenpersonal bei der Abfertigung diese Sonder-Freimengen nicht. Etwas offizielles Schriftliches in der Hand wirkt da Wunder.

Dass bespulte Angelrollen, Ruten und Filetiermesser nicht ins Handgepäck gehören, hat sich wohl mittlerweile herumgesprochen. Doch bisweilen entscheiden die Bediensteten auch kurios: So untersagten Kontrolleure im brasilianischen Flughafen Salvador de Bahia einem Angler, seinen etwa 50 Zentimeter langen Holzmarlin, den er als Andenken gekauft hatte, mit ins Handgepäck zu nehmen. Das dünne Schwert aus Holz (!) stelle angeblich eine Waffe dar! Das Argument, dass das filigrane Kunstwerk im Koffer Schaden nehmen würde, ließ das Bodenpersonal kalt. Der Marlin musste ins aufgegebene Gepäck und wurde da schwer beschädigt.

Ruten für Reisen

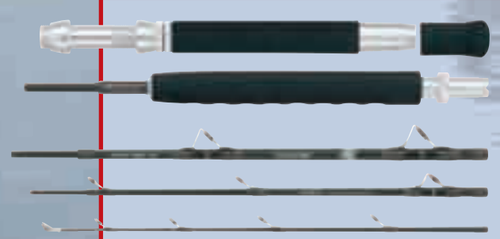
Ich persönlich bevorzuge für Flugreisen kurz geteilte Reiseruten. Von der 80-Pfund-Bootsrute bis hin zur ultra-leichten Spinnangel habe ich mir deshalb nach und nach alles im kurzen Reiseformat angeschafft. So spare ich mir den Stress mit dem sperrigen Rutenrohr, was allein meist schon mindestens vier Kilo auf die Waage bringt und dazu ziemlich unhandlich beim Transport ist. Bei kleinen Fliegern, etwa in Kanada, winken die Piloten angesichts langer Rutenrohre auch schon mal ab: zu lang fürs kurze Flugzeug. Da ist guter Rat teuer. Mittlerweile gibt's für jede Methode geeignete Reiseruten auf dem Markt. Balzer deckt zum Beispiel mit drei Modellen sämtliche Anforderungen ab, die an Reviere wie Island oder Nordnorwegen gestellt werden. Eine 30-Pfund-Bootsrute fürs Naturköderangeln und schwere Kunstköderangeln, eine mittlere Pilkrute (Seawaver Travel 175) mit einem Wurfgewicht von 35 bis 175 Gramm sowie eine Spinnrute (Sea Shad Travel 75) mit einem Wurfgewicht von 15 bis 75 Gramm. Mit diesen drei Ruten sind Sie für nahezu alle Situationen gewappnet, die sich in den nördlichen, beliebten Revieren ergeben. Die Ruten werden in hochwertigen Hardcases geliefert, die die Ruten im Koffer zusätzlich schützen. Wer partout nicht auf seine zweigeteilten verzichten möchte, sollte sich am besten ein spezielles Rutentransportrohr zulegen. Von Balzer gibt's eines, das von 1,60 Meter bis 2,10 Meter Länge verstellt werden kann. Material: Nylon/ABS. Maße: 160x13x20 Zentimeter.

Köderfragen

Pilker und Jigköpfe: Nicht gerade die Fliegengewichte unseres Reisegepäcks. Da sollten Sie sich besonders beschränken, denn meist fischt man vor Ort ja doch nur ein paar Köder wirklich intensiv. Praktisch: In vielen Revieren befinden sich heutzutage oft gute Angelläden, in denen man sein Köder-Arsenal für den jeweiligen Trip zulegen kann. Das ist allemal günstiger, als teures Übergepäck zu zahlen. Zum Teil bieten Camps auch Leihköder- und -bleie an – bezahlt wird am Ende nur das, was der Angler abgerissen hat.

Sicher geht vor

In vielen Leihbooten vor allem in Norwegen gibt's lediglich unbequeme Feststoff-Rettungswesten. Die engen aber den Träger sehr ein. Viele Angler verzichten deshalb auf das Anlegen dieses Rettungsmittels. Am besten schaffen Sie sich selbst einen Rettungskragen an, der lässt sich angenehm tragen und stört nicht so. Es gibt übrigens auch schon Modelle für Kleinkinder ab drei Jahren. ■



Vielgeteilte Ruten sind dank moderner Technik zweigeteilten nicht mehr unterlegen. Diese 2,10 Meter lange Bootsrute der 30-Pfund-Klasse von Balzer (Travel Boat 30) ist perfekt fürs Grundangeln vom Boot und schwere Pilken.

Sensibles Fischen zum Beispiel mit Gummifisch, aber kraftvoll genug, um auch einem Heilbutt Paroli zu bieten? Da muss eine Rute wie die Seawaver Travel 175 ran. Die Balzer-Reiserute ist 2,75 Meter lang und verträgt Wurfgewichte zwischen 35 und 175 Gramm.

Alle Balzer-Reiseruten werden in einem solchen Hardcase verkauft. Ab in den Koffer und gut is'…

Eine mittlere Spinnrute, mit der man auch Lachse oder Meerforellen im Fluss anwerfen kann, ist die Sea Shad 75 Travel von Balzer. Ihr Wurfgewicht liegt zwischen 15 und 75 Gramm – also auch optimal für die Gummifischangelei auf Pollack und Dorsch! Die feinnervige, aber dennoch rückgratstarke Rute ist zusammengesteckt 2,80 Meter lang – damit auch für die Angelei vom Ufer bestens geeignet.

Wer seine langgeteilten Ruten mitnehmen möchte, sollte sich ein Rutentransportrohr zulegen. Ins Balzer-Rohr passen auch längere Rutenteile.

Pilker und Jigköpfe bringen viel Gewicht – schlecht fürs Fluggepäck. Nehmen Sie nur das Nötigste mit. Informieren Sie sich, ob es Kauf- oder Leihmöglichkeiten am Reiseziel gibt.

Leicht auf Beute

Von Rainer Korn

Bitte richtig lesen: Denn leichte Beute sind Meerforellen an der Küste ganz bestimmt nicht. Oft liegen Glück und Pech beim Spinnfischen dicht beieinander. Mit leichtem Gerät und kleinen Ködern lassen sich die silbernen Schönheiten oft besser überlisten.

Okay – Meerforellenangler, ich meine so echte, so Verrückte, die sich auch bei null Grad Lufttemperatur, Schnee und böigem Wind aus Ost nicht vom Fischen abhalten lassen, sind schon oft ein wenig, na ja, merkwürdige Typen. Doch eines sind sie in der Regel meist nicht: wortkarg und verschlossen. Die meisten Mefo-Küstenangler, die ich im Laufe meiner über 20-jährigen Zeit an den Stränden getroffen habe, waren durchweg mitteilungsfreudige Menschen, die auch aus ihren Erfolgsködern und -taktiken kein Geheimnis gemacht haben. Vielleicht ist es diese besondere Einsamkeit mit sich und diesem riesigen Meer, die einen redefreudiger macht, wenn man denn einem Gleichgesinnten begegnet. Ich möchte mal die kühne These aufstellen, dass keine Angelart dermaßen intensive Gespräche zwischen sich fremden Anglern anbahnt wie das Spinnfischen auf Meerforellen an der Küste. Vielleicht liegt es auch zum Teil an der doch recht anstrengenden Angelmethode. Da kommt einem eine kleine Erholungspause gerade mal recht.

Neue Sicht

Doch diese kommunikativen Erholungspausen öffnen selbst einem erfahrenen Mefo-Angler immer wieder neue Ideen und Sichtweisen – wenn man denn dafür offen ist. Und die goldene Regel beim Küstenspinnangeln auf Meerforelle lautet: Probieren geht über Studieren. Und: Geht nicht, gibt's nicht. Warum aber beißen diese verflixten Fische mal so und mal so? Warum beißen sie manchmal überhaupt nicht, obwohl die Bedingungen doch einfach genial erscheinen? Warum fängt der liebe Nachbarangler schon seine dritte Silberne in zwei Stunden, während sich meine Köder anscheinend nicht vor Attacken fürchten müssen? Wie oft haben Sie sich solche und ähnliche Fragen schon gestellt? Und wie oft haben Sie keine Antworten auf diese Fragen erhalten? Ich sehe sie alle tiefernst nicken, die Meerforellenangler sind und diese Zeilen gerade lesen. Und doch habe ich über die vielen Jahre an der Küste für mich gelernt, dass feinfühliges Gerät besser zu diesen merkwürdigen Silbernen passt als die Schwergewichtsklasse – sei es in Sachen Köder, Ruten und Rollen sowie Schnur.

Was ist da?

Eine zentrale Frage der Meerforellenangelei betrifft die Köderwahl. Ich kenne Angler, die fischen seit 20 Jahren maximal vielleicht drei Ködermodelle – meist in den klassischen Gewichten 16 und 20 Gramm – fertig. Neue Ködermoden, immer wieder mal in den Status der Super-, nein der Mega-Fängigkeit erhoben, tauchen auf, verschwinden oder bleiben, reihen sich dann in die vielen anderen Köder ein. Das lässt diese „Köder-Traditionalisten" kalt. „Und? Meine zwei Köder haben seit 20 Jahren gute Fische gefangen, warum sollte das plötzlich anders sein?", fragen sich diese Klassik-Angler. Recht haben sie, aber eben nicht immer. Denn die Meerforelle ist auch nur ein Gewohnheitstier – eben wie der Mensch. Von daher passen Köder-Traditionalisten und Mefos eigentlich schon ganz gut zusammen. Eigentlich… Denn die Gewohnheit der Meerforelle richtet sich in erster Linie nach dem Nahrungsangebot. Und worauf sie sich spezialisiert hat. Die ▶

Der Autor mit Silber aus Rügen. Die richtige Wahl des Wobblers brachte Rainer Korn seinen Fisch.

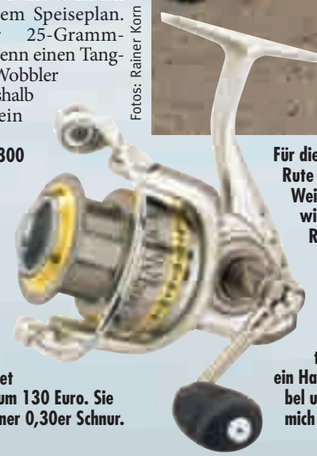
Weit ist das Meer: Da draußen lauern die Meerforellen auf Beute.

Steinbuhnen sorgen für Abwechslung an der Küste und bieten den Raubfischen einen gedeckten Tisch mit Kleinkrebsen, Garnelen und anderen Beutetieren.

Lachs-Schleppangler fangen sozusagen nebenbei dicke, pralle Meerforellen. Diese Fische sind in erster Linie Heringsfresser, die das offene Wasser bevorzugen. Nur selten werden solche Fische von Uferanglern gefangen – vor allem aber dort, wo Heringe dicht unter Land schwimmen, die großen Silber-U-Boote ihnen also folgen. Da kommt ein großer, silber-blauer Küstenblinker oder -wobbler natürlich gerade recht. Es gibt zahlreiche Angelstellen an der deutschen Ostseeküste, die vor allem dann besonders viele richtig gute Fische bringen, wenn eben die Heringe zum Laichen ziehen. Dazu zählen die Eckernförder Bucht (vor allem die Ostseite), Flügger Leuchtturm auf Fehmarn oder Habernis in der Flensburger Förde. Und natürlich etliche Plätze auf Rügen. Doch sind diese Zeitspannen eng begrenzt und richten sich eben nach dem Zug der Futterfische. In der übrigen Zeit und an den meisten Plätzen sind die Küstenforellen aber hinter viel kleinerer Beute her: Tangläufer, Borstenwürmer und Garnelen stehen da auf dem Speiseplan. Doch welcher 25-Gramm-Blinker imitiert denn einen Tangläufer? Welcher Wobbler eine Garnele? Deshalb ist es auch kein Wunder, dass zum Beispiel auf Bornholm die erfolgreichste Methode für überdurchschnittlich große Fische das Sbirolino-Fischen mit Fliege darstellt. Sicherlich, Blinker und Wobbler fangen ihre Fische – keine Frage. Aber an wie vielen Fischen angeln wir mit diesen Ködern eigentlich vorbei? An einer ganzen Menge, schätze ich mal. Und obwohl ich das wirklich ernsthaft glaube, warum kehre ich meine Angeltaktik nicht einfach um und fische fortan 90 Prozent mit Sbirolino und nur 10 Prozent mit Pilker und Wobbler? Die Antwort kennen Sie und ich bereits: Weil ich ein Gewohnheitstier bin, genau wie die Meerforelle. Und weil Sbirolino-Angeln zwar weniger anstrengend ist als Blinkern, aber eben auch sehr betulich langsam. Nervend langsam. Anscheinend geht's vielen Mefo-Kollegen ähnlich wie mir, denn die Angler, die ich mit Sbiro an der Küste angeln sehe, machen nicht mal 10 Prozent aus. Da sind Fliegenfischer schon wesentlich häufiger am Peitschen.

Fotos: Rainer Korn

Für diese Reportage testete Rainer Korn Balzers neue Mefo-Rute „Seatrout Dyneema" in 3,05 Meter. Eine sehr leichte Weitwurfrute mit feiner Aktion. Der angebene Wurfgewichtsbereich von 8 bis 36 Gramm stimmt genau. Die Rute wurde speziell für den Einsatz von Geflochtener konstruiert. Sie ist auch in einer 3,25-Meter-Version erhältlich und kostet 139 Euro (kurzes Modell). Rainer Korns Urteil nach zwei Monaten Testzeit an der Küste: „Eine wirklich unglaubliche Rute! Ich habe über 20 Jahre hinweg hunderte Mefo-Ruten getestet, aber diese Balzer Seatrout Dyneema ist wirklich ein Hammer. Eine echte Weitwurfmaschine, dabei hoch-sensibel und sehr leicht. Eine absolute Top-Küstenrute! Ich freue mich schon auf die nächsten Forellen an ihr".



Die Metallica ZX 9300 ist die ideale Partnerin fürs leichte Küstenspinnfischen auf Meerforelle. Sie wurde speziell für Geflochtene entwickelt und soll salzwasserresistent sein. Im Fachhandel kostet diese Balzer-Rolle um 130 Euro. Sie fasst 100 Meter einer 0,30er Schnur.

Einen Blick unters Wasser riskieren: Bewuchs am Grund signalisiert Futterplätze.

Klein & fein

Kleine, feine Beute bildet die Hauptnahrung für die Meerforellen unter der Küste, also sollte ich auch mein Köderpotenzial darauf abstimmen. Und natürlich die Gerätezusammenstellung. An sensiblen Ruten und dünner Geflochtenen spüre ich nun einmal kurze Attacken wesentlich besser als an grobem Gerät. Also habe ich in der vergangenen Jahren „abgerüstet", was meine Ausrüstung auf Mefos angeht. Ob ich seitdem besser fange? Fragen Sie mich das nächste Mal, an der Küste, bei einem kleinen Plausch, während einer „Erholungspause". Ich bin mir sicher, wir werden uns viel zu erzählen haben. ■

Sind viele kleine Beutetiere unterwegs, kann eine Springerfliege überm Blinker den beißauslösenden Reiz darstellen.

Große Steine, verstreut im Wasser: Top-Gebiet für Meerforellen.

Volles Programm

Wer leicht angeln will, muss sich auf sein Gerät verlassen können. Zusammen mit Balzer haben wir für Sie Spezialitäten aus dem aktuellen Programm des Top-Herstellers herausgesucht.

Voll-Metall

Unsere Schwesterzeitung AngelWoche hat die Full Metal Jacket 700 SP mit dem Testurteil „sehr gut“ bedacht. Nicht ohne Grund, denn bei dieser Rolle hat Balzer vor allem Wert auf Robustheit gelegt. Also genau das, was Meeresangler von ihrer Rolle erwarten. Gehäuse und Rotor aus Aluminium, Rollenbügel aus Edelstahl, Alu-Weitwurfspule, Alu-Kurbel – starkes Metall, wohin das Auge blickt. Die fein justierbare Frontbremse ist mit extra großen Bremsscheiben versehen – für den Drill mit den Großen. Die Full Metal Jacket 700 SP ist in drei Größen erhältlich, das größte Modell, die 755, fasst 100 Meter einer 0,55er Schnur, übersetzt mit 5,1 zu 1 und wiegt 440 Gramm. Lieferung mit Alu-Ersatzspule. Unverbindliche Preisempfehlung (UPE): 123,90 bis 131,90 Euro (je nach Größe).

Quick Stick

Schnelle Köderführung, plötzlicher Anhieb, Reserve im Drill: Das verlangt der „Light Tackle“-Angler von seiner Gummifischrute, mit der er auf Pollack, Seelachs und Dorsch geht. Die Pop'n'Jerk Spin ist genau so ein feines Rütchen, auf die diese Attribute zutreffen. Ausgelegt auf Stationärrolle (eine Multi-Version ist ebenfalls erhältlich), besticht die Jerkrute von Balzer durch einen hochsensiblen Blank aus IM 12 Kohlefaser, einer schnellen Aktion und einem geringen Gewicht von 205 Gramm. Länge: 1,98; Wurfgewicht: 37 bis 70 Gramm. Der Griff besteht aus Naturkork. Die Pop'n'Jerk Spin ist nicht nur eine klasse Rute für den leichten Einsatz, sondern sieht dazu auch noch sehr edel aus, bei einem sehr fairen Preis von 99,90 Euro (UPE).

Tiefen-Zähler

Nicht exakt funktionierende externe Schnurzähler, teure Multis mit integrierten Linecountern sind out: Vielfarbschnüre liegen voll im Trend. Sie wechseln, wie zum Beispiel die Ironline Xtreme Distance Multicolor alle 25 Meter die Farbe, alle 100 Meter wiederholt sich die Abfolge. Bereits nach kurzer Zeit werden Sie sich an dieses simple Schnurzählsystem gewöhnt haben – ja, es nicht mehr missen wollen. Optimal auf Seelachs und Dorsch, die in bestimmten Tiefen im Mittelwasser rauben oder auch in der Brandung, um immer genau zu wissen, wo sich ihre Systeme gerade befinden. Diese Multicolor von Balzer besteht aus 100 Prozent Dyneema, ist rundgeflochten und mit einer extra glatten Oberfläche für weite Würfe versehen. In 5 Stärken von 0,12 (6,4 Tragkraft) bis 0,24 Millimeter (14,2 Kilo) auf 1000-Meter-Großspulen erhältlich. UPE um 200 Euro.

Löffel für Butt

Heilbutt-Fans, die gern mit der schweren Spinnrute auf den König der Platten angeln, sollten sich einmal diesen Spezial-Blinker aus dem Wallerprogramm von Balzer anschauen. Denn dieser Blinker spielt aufgrund seiner Form sehr lebhaft. Der Clou ist aber ein zusätzliches Spinnerblatt, das ordentlich klappert und blitzt – genau das, was die flachen Gesellen einfach verrückt macht. Vor allem die schwere 80-Gramm-Ausführung ist optimal fürs Butt-Blinkern in Tiefen bis zu 40 Metern. Im Handel um 8 Euro.

Kein Knoten

Leicht-Angler, die mit zuverlässigen Knoten bei dünnen Geflochtenen auf Kriegsfuß stehen, sind mit Knotenlos-Verbindern bestens beraten. Bei diesem Modell von Balzer ist ein kräftiger Karabinerwirbel mit Sicherheitsschließe und Kugellager gleich integriert. Schnur aufwickeln, Vorfach einhängen, fertig! In fünf verschiedenen Größen erhältlich

Eisen-Fischer

Freunde des leichten Pilkens setzen gern klassische norwegische Pilkerformen ein. Die haben sich einfach viele tausend Mal bewährt. Wie dieser Lofoten-Pilker, den Balzer bereits ab einem Gewicht von 40 Gramm herstellt – also ideal, um ultra-leicht auf Pollack oder Seelachs zu angeln. Auch große Makrelen haben ihn zum Fressen gern. Für die Leicht-Angler-Fraktion sind die Modelle bis 125 Gramm am interessantesten. Erhältlich ist der Lofoten-Pilker bis 600 (!) Gramm – das ist wohl mehr etwas für die „Heavy Tackle“-Angler. Je nach Größe ab etwa drei Euro.

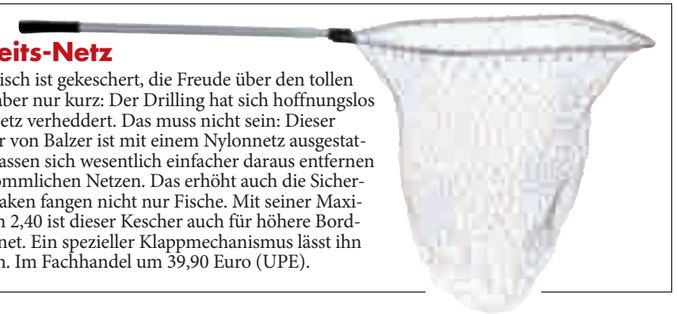
Tele-Wunder

An eine Sbiro-Rute werden ganz besondere Anforderungen gestellt: Sensibel soll sie sein, dabei kräftig und für extrem weite Würfe gut. Nicht so einfach, all das in einer Rute zu vereinen. Balzer ist das sogar mit einer Telerute gelungen: Die Sbiro 45 aus der IM 12 Alegra Serie ist die Top-Rute für Küsten-Sbiro-Angler auf Mefo und Hornhecht. 4,05 Meter lang, Wurfgewicht 7 bis 45 Gramm, mit praktischer Transportlänge von 1,05 Meter. Gewicht: 255 Gramm. UPE: 107,90 Euro.

Trockendock

Küstenspinnfischen auf Meerforelle und Dorsch ist eine sensible Angelmethode, die besonders Freunde feiner Fischerei begeistert. Doch das macht alles kein Spaß, wenn die Kälte beim Watfischen in jede Hautpore kriecht. Neopren-Wathosen haben jedoch oft den unangenehmen Nebeneffekt, dass der Angler nach einem längeren Fußmarsch am Strand im eigenen Saft „schwimmt“ – was das Kälteempfinden deutlich erhöht. Balzer versucht, mit der Wathose „Edition“ den Königsweg zu gehen. Sechs Millimeter Neopren lassen der Kälte keine Chance – die eingearbeitete Activ Breath Membran soll Schwitzwasser vom Körper weg in die Schicht zwischen Membrane und Neopren transportieren. In der Sohle sorgt eine zusätzliche Schaumschicht für Kältestopp. Der verstärkte Kautschukstiefel ist vollständig mit Neopren gefüttert. Größen: 40/41 bis 46/47. UPE um 260 Euro.

Sicherheits-Netz



Schön, der Fisch ist gekeschert, die Freude über den tollen Fang währt aber nur kurz: Der Drilling hat sich hoffnungslos im Keschernetz verheddert. Das muss nicht sein: Dieser Bootskescher von Balzer ist mit einem Nylonnetz ausgestattet – Köder lassen sich wesentlich einfacher daraus entfernen als aus herkömmlichen Netzen. Das erhöht auch die Sicherheit, denn Haken fangen nicht nur Fische. Mit seiner Maximallänge von 2,40 ist dieser Kescher auch für höhere Bordwände geeignet. Ein spezieller Klappmechanismus lässt ihn gut verstauen. Im Fachhandel um 39,90 Euro (UPE).

Runde Sache

Köder im XS-Format, leichte Ruten, sensible Schnüre, da sollten wenigstens alle Kleinteile an der Montage besondere Qualität und Robustheit aufweisen, sonst gibt's schnell Bruch. Dazu gehören auch die Sprengringe an Pilkern, die gerade bei leichten Modellen gern zu schwach ausfallen. Austauschen heißt die Devise des cleveren „Light Tackle“-Anglers. Balzer hat dafür extra starke Edelstahlringe aus V2A im Programm – natürlich seewasserfest!

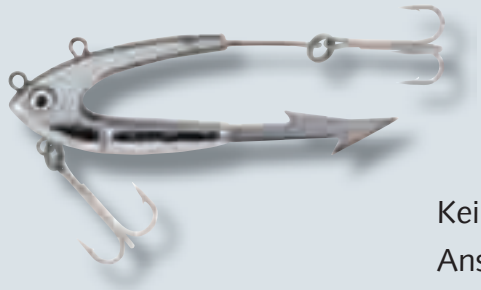
Frankensteins Liebling

Tote zum Leben zu erwecken, war schon das hinreichend bekannte Ziel bei Frankenstein. Volker Dapoz will das jetzt mit dem toten Köderfisch schaffen: Und zwar mit seinem Giant Jighead Dead Bait! Köderfische, die auf den neuen Spezialköder gesteckt werden (siehe Zeichnung), sollen ein ganz besonders lebendiges Spiel erhalten. Da heißt es: warm anziehen, Heilbutt, Seelachs und Großdorsch. Den Giant Jighead Dead Bait gibt's in Gewichten zwischen 200 und 650 Gramm (also auch fürs Tiefseeangeln auf Leng & Co.) und in drei Farben: Chrom, Lumo (Foto) und Orange-Gelb. Frankenstein wird's freuen…

Need for speed

Ultra-schnelles Einkurbeln von kleinen Pilkern, um zum Beispiel knackige Köhler zu verführen, ist seit einigen Jahren „Trendsport“ unter Norwegenanglern. Die passende Rute dafür für Freunde der Stationärrolle hat Balzer mit der Köhler Jerk 120 Spin im Programm. Die längere Version (Foto) misst 2,50 Meter, wirft Köder von 30 bis 120 Gramm und wiegt 330 Gramm. Und das Erfreulichste: Der Preis (UPE) liegt mit 89,90 Euro ebenfalls im „leichten“ Bereich. Die kurze 2,10-Version ist überm Griff geteilt - der Blank mit den Ringen bleibt also ungeteilt.

Du bist in Norwegen.
Das Echolot zeigt Großfisch.
Du bist bereit.



Keine Zeit für Kompromisse: Balzer hat das vollständige Programm. Für Anspruchsvolle. Für alle, die immer etwas mehr erwarten. Für Menschen, die das Angeln lieben.

Brandneue **Giant Jigheads »DEAD BAIT«** zum Schleppen und Naturköderangeln – ungemein fängig und einzigartig! Daneben gibt es neue Farben und Gewichte (bis 650 g) bei den **Giant Jigheads**.

Die Qualität gibt es nur im Fachhandel.
Und natürlich im Internet. **www.balzer.de**

BALZER
Qualität seit 1949.